

Ich hab' da eine Wette laufen...

Zu dem neuen Superminister Clement fallen einem zwei Eigenschaften ein: Dass er ein guter Typ ist, aber sein Nordrhein-Westfalen ziemlich mau dasteht (Schlusslicht aller West-Länder in Sachen staatlicher Investitionsquote, geringste Selbstständigengquote, zweit-höchste Arbeits-

losigkeit und Minuswachstum schon letztes Jahr). Der Vorschlag, die Ministerien für Arbeit und Wirtschaft zu vereinigen, stammt von Edmund Stoiber und war für Lothar Späth ausgedacht. Die Idee bleibt nach wie vor gut: Wirtschaft und Arbeit brauchen

einander. Und Clement gilt immerhin als Macher, was bekanntlich das Gegenteil von „ruhiger Hand“ ist.

Mir hat letzte Woche jemand, der die Alpha-Tiere der deutschen Politik seit Jahren ziemlich gut kennt, eine Wette angeboten, dass dieser Clement innerhalb der nächsten 20 Monate neuer Bundeskanzler würde. Es bleibt also spannend! Ob es Clement schafft, wird davon abhängen, ob er die Vorteile Deutschlands zurück ins Spiel bringt: Wissen und Kapital. Mit Orientierung zur Leistungsgesellschaft. Die Verschmelzung von Arbeits- und Wirtschaftsministerium birgt die Chance, das Funktionärskartell von Gewerkschaftern und Managern zu überwinden, das auf unserer Wirtschaft wie eine Blei-Weste lastet.

Und dem wir nicht nur den Untergang großer Firmen (Mannesmann), sondern auch den Ruin unserer Arbeitsverwaltung (30 Milliarden Euro jährlich für nichts) verdanken. Und drittens muss der neue Superminister die Tapferkeit aufbringen, den Deutschen das Suchtgift staatlicher Fürsorge zu entziehen! Schluss machen mit der Care-Paket-Mentalität, die nicht nur die Menschen der Ex-DDR wieder verzerrt wird, sondern uns alle in Dauer-Abhängigkeit vom staatlichen Apparat bringt. Und immer mehr Mumm aus den Knochen zieht.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck

Von Peter Gauweiler

Schafft Superminister Clement die Wende am Arbeitsmarkt?

Einäugiger unter Blinden

Schön wär's, aber die Welt ist nicht so einfach. Derjenige, der jetzt am ehesten etwas zur Bekämpfung der Job-Misere tun kann, heißt Wim Duisenberg. Er müsste die Zinsen deutlich senken. Aber der Präsident der Europäischen Zentralbank bleibt stur. Er ist keinem Parlament verantwortlich, erklärt, er sei im Gegensatz zu seinem amerikanischen Kollegen Alan Greenspan für die Verringerung der Arbeitslosigkeit nicht zuständig.

Der Zweite, der für die, die stempeln gehen,

was tun kann, heißt Hans Eichel. Er verantwortet den Haushalt, die Steuerpolitik und die Koordinierung der europäischen Finanzpolitik. Er erklärt aber ebenfalls, er sei nicht zuständig.

Im Zeitalter der Globalisierung verfehlten Ausgaben für die öffentliche Infrastruktur ihre Wirkung. Merkwürdig ist, dass Amerikaner und Engländer das Gegenteil für richtig halten. Aber Hans Eichel ist in seinen Ruf als Sparminister verliebt, spart trotz erkennbaren Misserfolges ohne Rücksicht auf die Konjunktur und lässt die Tasse fallen, wenn einer höhere Ausgaben verlangt. Damit ist Clement allenfalls ein Einäugiger unter Blinden. Das Wirtschaftsministerium

war bisher für Subventionen und Messe-Eröffnungen zuständig und das Arbeitsministerium verwaltete die Renten und die Arbeitslosigkeit. Die zügige Umsetzung des Hartz-Konzeptes wird wenig nützen, wenn es keine neuen Arbeitsplätze gibt. Die entstehen aber nur, wenn ein frisches Geld ausgibt, entweder der Staat oder die privaten Haushalte oder die Unternehmen. Dazu brauchen wir einen politischen Neuanfang. Wenn Clement den zustande bringt, wäre das super!



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine